

ANNE WILL

Ideenlos gegen hohe Preise

VON RAINER BRAUN, 13.07.08, 23:40h, AKTUALISIERT 13.07.08, 23:48h

„Explodierende Energiepreise - Wer kann das noch bezahlen?“, fragte Anne Will ihre Gäste: Zumindest die eingeladenen Politiker hielten sich mit konkreten Vorschlägen zurück. Für Stimmung in der inhaltlich eher bescheidenen Runde sorgte vor allem die Öko-Linke Jutta Ditfurth.

Noch am Wochenende hatte sich Peter Sloterdijk („Das Philosophische Quartett“) mit einer rabiaten Politiker-Schelte zu Wort gemeldet. Deren Reden, so befand der Denker, seien „öde oder langweilig“. Er forderte statt dessen, dass Politiker nur reden sollten, wenn sie eine Botschaft hätten. Schön wär's haben sich da die Herren Heil und Wulff gedacht, ansonsten aber die guten Ratschläge aus berufenem Mund lieber ignoriert und weitergemacht, wo sie und viele Kollegen in der letzten Woche aufgehört hatten. Wortreich erläuterten sie, dass sie im Moment leider nicht viel machen könnten gegen die hohen Energiepreise. Steuersenkungen seien zum jetzigen Zeitpunkt ausgeschlossen und würden auf dem Markt ohnehin nichts bewirken.

Diese veritable Bankrott-Erklärung in eigener Sache konnte aufgehen, weil Anne Will leider nicht energisch genug nachhakte. Mit Fragen nach einer Entkoppelung des Gaspreises vom Ölpreis wurden die beiden Herren erst gar nicht behelligt. Sie mussten auch nicht beantworten, warum die Spritpreise in der Schweiz und in Österreich deutlich niedriger sind als hierzulande. Wulff und Rolf Martin Schmitz als oberster Repräsentant der Energiewirtschaft konnten die Antwort schuldig bleiben, wo denn in Zukunft der Atommüll endgelagert wird, wenn schon heute in der niedersächsischen Asse nicht klar ist, was mit dem dort deponierten, schwach angereicherten Uran-Abfall passiert. Schmitz selbst durfte stattdessen den Energie-Konsumenten in Aussicht stellen, dass künftig Milliarden in die Kassen der Kunden fließen, wenn denn die Laufzeit der deutschen Atomkraftwerke verlängert würde.

„Ich kann so viel Propagandagesülze auf einem Haufen nur schwer ertragen“, meldete sich da nach gut 20 Minuten Jutta Ditfurth resolut zu Wort. Sie sorgte auch später für einige Stimmung in der Runde. Viel Beifall aus dem Publikum erhielt sie etwa für ihre Forderung, die privaten Versorger für Energie und Wasser wieder in kommunales Eigentum zu überführen. Dass sie ansonsten keine Anhängerin einer Renaissance des Atomstroms ist, war schon seit längerem bekannt.

So spielte denn jeder in der Runde seinen Part, was für die Zuschauer nicht unbedingt erhellend war. Denn auch die Will-Crew hinter der Kamera trug wenig dazu bei, mit hintergründigeren Beiträgen etwas Tiefgang in die Debatte zu bringen. Unter den Tisch fiel etwa die jüngste Prognose der Weltbank, die bis 2012 von anhaltend hohen Energiepreisen ausgeht. Weitgehend ausgeblendet wurde auch, dass die gestiegenen Energie-Preise selbstredend die Inflation anheizen und Preisschübe in allen anderen Bereichen des täglichen Lebens zur Folge haben werden – mit deutlich sinkenden Real-Einkommen versteht sich. „Habt bitte noch eine Botschaft für die Menschen“ fragte da fast zum Ende der Sendung beschwörend Wills populistischer MDR-Kollege Peter Escher – und wartete vergeblich auf konkrete Antworten in einer Sendung, die allenfalls zeigte, dass aus dem Lager der Bundesregierung zur Kosten-Explosion im Energiesektor keine Lösungen zu erwarten sind. Das aber war für 60 Minuten zu wenig.